Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 146 (1980)

Heft: 6

Artikel: Die Artillerie der sowjetischen Landstreitkräfte (Schluss)

Autor: Sobik, Erich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-52851

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Artillerie der sowjetischen Landstreitkräfte (Schluss)

Oberst a. D. Erich Sobik

Führungs- und Einsatzbegriffe

Raketentruppen und Artillerie bildet die **Hauptfeuerkraft** der sowjetischen Landstreitkräfte. Ihre herausragenden Eigenschaften sind **Feuerkraft, grosse Reichweite und Manövrierfähigkeit.** Das Feuer der Artillerie schafft die Voraussetzung für den **Angriff** der eigenen Truppen. In der **Verteidigung** verhindert ihr Feuer das Vorgehen des Gegners. – Zur Artillerie zählen auch die **Granatwerfer.** Entsprechend ihrer Aufgaben gibt es die **Panzerabwehr- und Fla-Artillerie.**

Der Artillerie können folgende **Feueraufgaben** erteilt werden (die Definitionen sind im allgemeinen bekannt):
- Vernichten,
- Zerstören,
- Niederhalten,
- Blenden.

Es wird in jeder Lage angestrebt, die Feueraufträge mit grösstmöglicher **Feuerdichte** auszuführen. Die **Feuerdichte** ist die Anzahl von Geschossen, die in einer Minute auf 100 m Zielbreite verschossen werden. Sie ist zu unterscheiden von der **Artilleriedichte.** Darunter versteht man die Anzahl der eingesetzten Geschütze und Granatwerfer, ohne Rücksicht auf das Kaliber, pro Kilometer. Im Zweiten Weltkrieg haben die sowjetischen Landstreitkräfte die Artilleriedichte von Operation zu Operation gesteigert, beim Kampf um Berlin betrug sie etwa 400.

Auch die Sowjets kennen **verschiedene Feuerarten** wie Feuer auf Einzelziele, massiertes Feuer, zusammengefasstes Feuer, Sperrfeuer usw.

Für den Einsatz werden sogenannte **«Artilleriegruppen»** gebildet, die aus «2 oder mehr» Artillerieabteilungen bestehen, «die für die Dauer des Gefechts (der Operation) im Interesse des Regiments, der Division, des Korps oder der Armee Aufgaben lösen und unter einer einheitlichen Führung vereint sind». Die Stärke kann verschieden sein, jedoch sind es mindestens 2 Abteilungen; sie richtet sich nach Lage, Auftrag und den vorhandenen Kräften und Mitteln der Artillerie. Man unterscheidet zwischen **Regiments-, Divisions- und Armee-Artilleriegruppen.** Daneben kennen die Sowjets den Begriff **«Begleitartillerie».** Darunter versteht man den Teil der Bataillons- oder Regimentsartillerie, vor allem aus beweglicher Artillerie leichten und mittleren Kalibers, die sich beim Angriff unmittelbar in der vorderen Gefechtsordnung der Motorschützen und Panzer bewegt und diesen sofortige Feuerunterstützung gewährt.

Durch die Bildung von **«Artilleriegruppen»** wird erreicht, dass schwere Artilleriegeschütze auch ganz vorn eingesetzt und somit deren grosse Gesamtschussweite maximal ausgenutzt werden kann. Ein Prinzip, das sich offenbar gut bewährt hat. Die Geschütze selbst werden batterieweise meist linear in Stellung gebracht und – entgegen den meisten veröffentlichten Manöverbildern – sorgfältig getarnt. Sofern es die Zeit erlaubt, ist das Eingraben der Geschütze eine Selbstverständlichkeit; dafür gibt es auch in zunehmendem Masse entsprechende Hilfsmittel. In der Verteidigung ist es immer der Fall.

Nach sowjetischer Auffassung sind **Feuer und Stoss die Hauptelemente des Kampfes.** Der Gegner kann nur vernichtet werden, wenn beide Komponenten verwirklicht werden. Dabei ist eine wirksame «Ausnutzung der ganzen Feuerkraft der verschiedenen Feuermittel der Truppe nur auf der Grundlage eines geschickt und sorgfältig ausgearbeiteten Feuerplanes möglich».

Es sollte noch erwähnt werden, dass die sowjetische Artillerie auch über die notwendigen **Artillerie-Aufklärungsverbände** wie Licht-, Schall- und Funkmessorgane verfügen, die, mit den modernsten Geräten ausgestattet, für die Aufklärung der notwendigen Artillerieziele zu sorgen haben.

Artillerie beim Marsch in Erwartung eines Begegnungsgefechtes

Nach sowjetischen Grundsätzen muss jeder Marsch, bei dem es möglicherweise zu einer Feindberührung kommen kann, in einer solch aufgelockerten Form durchgeführt werden, dass ein **reibungsloses Übergehen zur Gefechtsordnung** möglich ist. Das bedeutet in der Praxis, dass Teile der Artillerie relativ weit vorn mitmarschieren. Das ist bei Truppenteilen, die bereits über Selbstfahrlafetten verfügen, wesentlich einfacher.

Werden **Vorausabteilungen** eingesetzt, erhalten diese eine starke Artilleriekomponente. In der Regel marschiert die Artillerie ziemlich weit vorn mit den Hauptkräften. Bei einem Zusammentreffen mit dem Feind muss die Artillerie schnellstens in Stellung gehen und die Gefechtstätigkeit der Motschützen und Panzertruppen mit Feuer unterstützen.

Bei einem **Begegnungsgefecht** ergeben sich für die Artilleristen aus der ungeklärten Lage erhebliche Schwierigkeiten. Hier kommt es vor allem darauf an, schnell auftauchende Ziele zu vernichten und die Motschützen und Panzertruppen wirksam mit Feuer zu unterstützen. Oft entscheiden Minuten über den Ausgang des Gefechts.

Wird versucht, den Gegner in der **Flanke** anzugreifen, muss die Artillerie schnell reagieren und beweglich handeln. **Feuerzusammenfassungen** müssen sowohl frontal als auch in der Flanke möglich sein. Beim Begegnungsgefecht wird es oft offene eigene Flanken geben. Sie müssen vor der Artillerie überwacht und geschützt werden. Entscheidend ist es, den Gegner mit wuchtigen Feuerschlägen zu treffen und ihm starke Verluste beizubringen.

Werden **Kernwaffen** eingesetzt, so sollten diese **den Gegner in seinen Schwerpunkt treffen,** um so seine Absichten zu vereiteln. Eines der wichtigsten Ziele ist die gegnerische Artillerie; diese muss niedergehalten werden, um so zu verhindern, dass sie aktiv in das Gefecht einwirkt. Eine Forderung, die leicht zu stellen, aber schwer durchzuführen ist.

Artillerie im Angriff

Nach sowjetischer Auffassung ist der **Angriff die wichtigste der Gefechtshandlungen.** Nur der Angriff kann Entscheidungen herbeiführen. Daher muss sich die Truppe ständig bemühen, die **Initiative** zu erreichen

und zu behalten, um so **angriffsweise die Entscheidungen herbeizuführen.** Die beiden Hauptaufgaben beim Angriff liegen in der Feuervorbereitung und Feuerunterstützung.

Die **Feuervorbereitung** ist nach sowjetischer Auffassung die «Summe der aufeinander abgestimmten Schläge von Raketentruppen, Luftstreitkräften und der Artillerie in einer begrenzten Zeit auf den sich verteidigenden Gegner **vor dem Übergang der Truppen zum Angriff**». Sie soll den **Durchbruch** der Truppen ermöglichen und dem Gegner die Gelegenheit nehmen, den eigenen angreifenden Truppen organisierten Widerstand entgegenzusetzen. Sie beginnt mit einem überraschenden Feuerüberfall. Hierzu wird sowohl die strukturelle wie auch die zugeteilte Artillerie der Division, die in der ersten Staffel eingesetzt ist, verwendet. Auch ist es üblich, Artillerieverbände der zweiten Staffel heranzuziehen.

Die **Dauer** der Artillerievorbereitung hängt von der Art der gegnerischen Verteidigung, von dem von der höheren Führung gefordertem Bekämpfungsgrad sowie von den zur Verfügung stehenden Kräfte und Mittel ab.

Aufgabe der Feuervorbereitung soll es sein:
- die gegnerischen Verteidigungsanlagen zu zerstören,
- die gegnerische Artillerie niederzukämpfen oder zumindest niederzuhalten,
- Gefechtsstände und Fernmeldezentren zu zerstören,
- einen planvollen Widerstand der gegnerischen Truppen unmöglich zu machen.

Unmittelbar nach der Artillerievorbereitung beginnt die **Artillerieunterstützung.** Sie muss mit den Gefechtshandlungen der angreifenden Truppen koordiniert werden und dient dazu, Kräfte und Mittel des Gegners niederzuhalten oder gar zu vernichten. Insgesamt gesehen kennt der Feuerkampf der sowjetischen Artillerie folgende Feuerarten:

- **Feuer auf Einzelziele.** Es kann mit einem Geschütz, einem Zug oder einer Batterie geführt werden. Das Ausmass des Munitionsaufwandes hängt vom geforderten Bekämpfungsgrad ab. Dabei unterscheidet man zwischen Vernichten beziehungsweise Zerstören und Niederhalten beziehungsweise Beschädigen.
- **Zusammengefasstes Feuer.** Es wird von mehreren Batterien oder einer beziehungsweise mehreren Abteilungen gleichzeitig durchgeführt mit dem Ziel, Kräfte oder Feuermittel des Gegners, die sich auf einer relativ kleinen Fläche befinden, zu vernichten oder zumindest niederzuhalten.
- **Das aufeinanderfolgende zusammengefasste Feuer** dient zur Feuerunterstützung der Motorschützen und Panzereinheiten und besteht in aufeinanderfolgendem Niederhalten des Gegners vor der Front und an den Flanken der angreifenden Truppen durch zusammengefasstes Feuer. Dabei werden die Abschnitte, auf die aufeinanderfolgendes zusammengefasstes Feuer gelegt wird, entsprechend dem Aufbau der gegnerischen Verteidigung geplant. Das Feuer wird eröffnet, wenn sich die angreifenden Truppen auf eine bestimmte Entfernung dem Abschnitt der Feuerführung genähert haben, und beendet, wenn sie den Wirkungsbereich der Granaten erreichen.
- **Massiertes Feuer** ist ein gleichzeitiger Feuerschlag der gesamten oder zumindest eines grossen Teils der Artillerie eines Verbandes oder einer Vereinigung. Es wird auf eine wichtige Gruppierung des Gegners mit dem Ziel geführt, ihr in kürzester Zeit entscheidende Verluste zuzufügen.
- **Fernfeuer** wird als zusammengefasstes Feuer auf feindliche Kolonnen, besonders auf Übersetzstellen, Brücken, Engen und andere schwer passierbare Stellen mit weitreichender Artillerie geführt.
- **Die Feuerwalze** wird als geschlossener Feuervorhang aufeinanderfolgend auf festgelegte Streifen vor den angreifenden Truppen analog deren Vorwärtsbewegung verlegt, um den Gegner niederzuhalten.
- **Zusammengefasstes und massiertes Feuer** kann als Feuerschlag verwirklicht werden.
- **Der Feuerschlag** ist eine Feuerart, die gewählt wird, wenn überraschend und konzentriert mit einer beziehungsweise mehreren Kernwaffen oder mit einer Gruppe konventioneller Feuerwaffen auf eine bestimmte Gruppierung des Gegners eingewirkt werden soll, um diese niederzuhalten oder zu vernichten.
- **Der Feuerüberfall** beginnt überraschend mit einer Salve und wird mit laufendem oder methodischem Feuer so lange fortgesetzt, bis die Feuerauf-

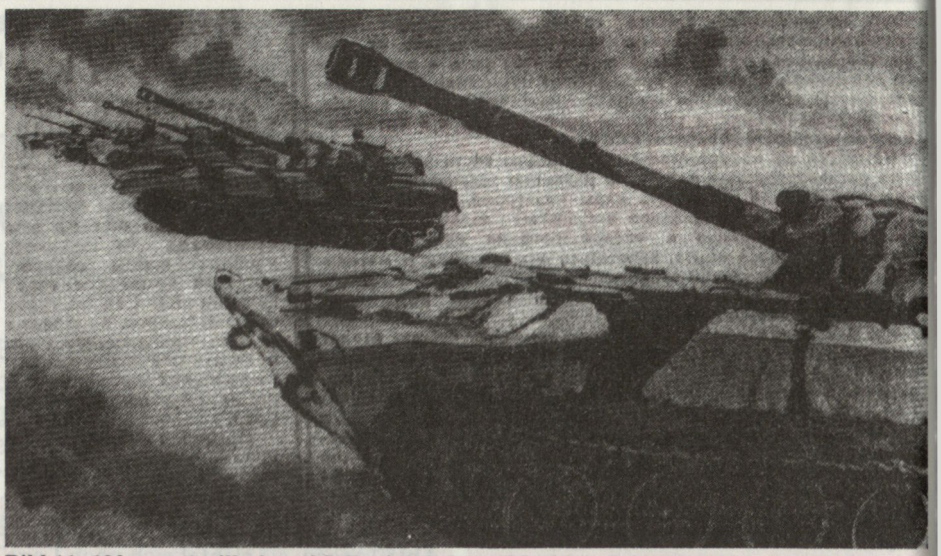

Bild 11. 122-mm-Artillerie auf Selbstfahrlafette (M-1974). Seit etwa 1974 eingeführt, wird diese SFL nun zur Standardausrüstung der sowjetischen Artillerie gehören.

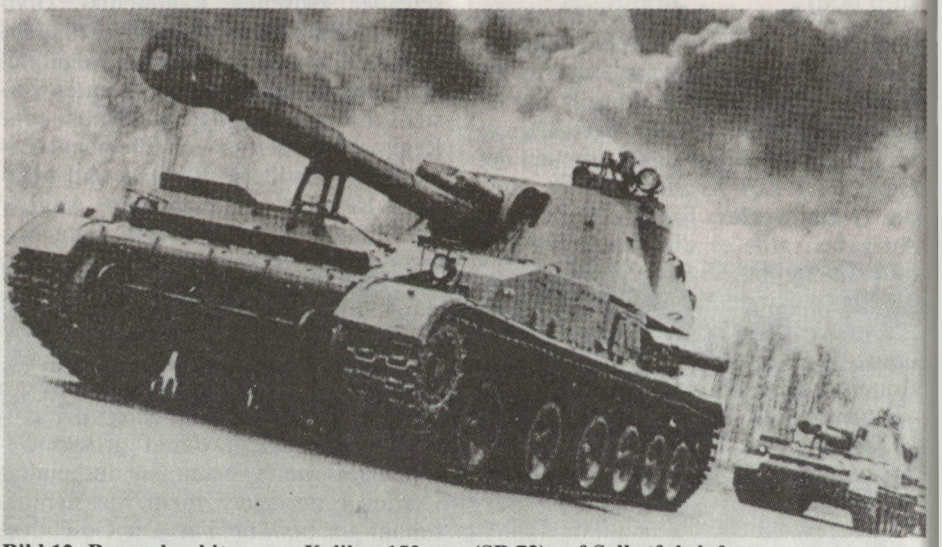

Bild 12. Panzerhaubitze vom Kaliber 152 mm (SP 73) auf Selbstfahrlafette.

gabe gelöst oder der befohlene Munitionsaufwand in der festgelegten Zeit verschossen ist. Wichtige Ziele können mit mehreren Feuerüberfällen bekämpft werden. Die Wirksamkeit des Feuers hängt wesentlich von der Realisierung der Faktoren Überraschung, Genauigkeit und Massierung auf die wichtigsten Ziele ab.

Insgesamt wird die artilleristische Unterstützung von Angriffsunternehmungen sorgfältig geplant, logistisch gut vorbereitet und in der Durchführung auch flexibel genug durchgeführt.

Artillerie in der Verteidigung

Nach sowjetischer Ansicht ist es für das moderne Gefecht charakteristisch, dass im Verlauf eines Angriffes oder nach einem Angriff die Truppe auch zur Verteidigung übergehen muss. Diese Tatsache hat auch in der Gefechtsgliederung ihre Berücksichtigung zu finden. Für die Artillerie ergeben sich daraus besonders wichtige und zahlreiche Aufgaben. **Beim Übergang zur Verteidigung** hat die Artillerie den gegnerischen Gegenangriff abzuwehren, die erkannte feindliche Artillerie niederzuhalten und **Sperrfeuer** und **Feuerzusammenfassungen** auf angreifende Feindverbände durchzuführen.

Das **Feuersystem** hat ein Teil des Verteidigungssystems zu sein. Es ist so beschaffen, dass ein Zusammenwirken aller Waffen unter maximaler Ausnutzung der Sperren und des Geländes sowie die Errichtung einer Zone dichten und mehrschichtigen Feuers vor der vorderen Linie gewährleistet sind. Damit sollen bereits die Zugänge der Verteidigung mit Feuerschlägen belegt, an den Flanken und in der Tiefe der Verteidigung frontales und Flankenfeuer mit allen Waffen geführt werden. Ebenfalls ist sicherzustellen, dass kurzfristig Manöver (Feuerverlegungen) in jeder Richtung vorgenommen werden können. Damit soll erreicht werden, dass die Angriffe des Gegners abgewehrt, seine Kräfte und Mittel vernichtet und gestellte Aufgaben erfüllt werden können.

Die **Zone des dichten Feuers** ist eine vor der vorderen Linie der Verteidigung festgelegte Geländefläche, auf der das Feuer aller Waffen, mit **direktem** Richten der Truppen der ersten Staffel, **in die Hauptangriffsrichtungen des Gegners** konzentriert wird, so dass dort jeder Schütze, jeder Panzer des Gegners bekämpft wird. Der Angriff des Gegners kann also nur dann abgeschlagen werden, wenn die «Zone des dichten Feuers» ununterbrochen vorhanden ist. Dabei wird zwischen Frontal-, Schräg-, Flanken- und Kreuzfeuer unterschieden. Dabei ist das Feuer so zu führen, dass der Gegner davon abgehalten wird, seinen Angriff in der Hauptrichtung fortzusetzen, er seine Kräfte auch in seiner Flanke einsetzen und somit zersplittern muss.

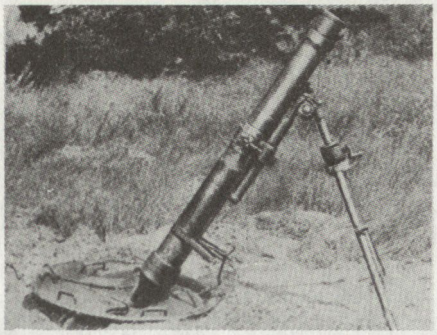

Bild 13. 120-mm-Granatwerfer M-1943, der sich schon im Zweiten Weltkrieg bewährt hatte.

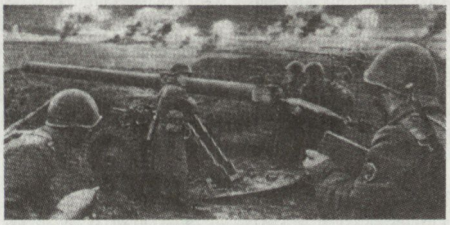

Bild 14. Schwerer Granatwerfer M-1953 (M-1960), etwas unbeweglich und für einen modernen Krieg schlecht geeignet.

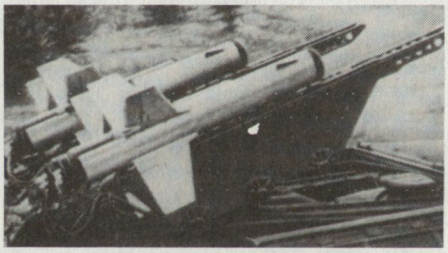

Bild 15. Panzerabwehr-Lenkrakete Swatter, funkgelenkt, meist auf BTR-40 P installiert.

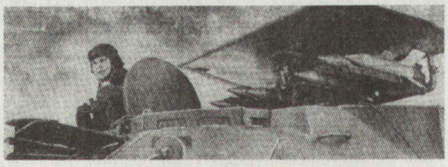

Bild 16. Sagger, eine drahtgelenkte und verbesserte Version der Snapper auf Schützenpanzer BTR-40 P.

Sperrfeuer wird gleichzeitig mit einer oder mehreren Artillerieabteilungen (Batterien) auf einen oder mehrere Abschnitte **zur Abwehr von Angriffen oder Gegenangriffen** gegnerischer Panzer- und Infanteriekräfte geführt.

Die Feuerstellungen selbst sind entweder gedeckt, das heisst hinter Wäldern, Ortschaften und Hängen, oder offen, wenn die Artillerie auch zur Panzerabwehr eingesetzt wird, was oft der Fall ist. Ausserdem gibt es Wechselfeuerstellungen, ebenso Scheinfeuerstellungen.

Der **nächtliche Feuerkampf** erfolgt oft aus zeitweiligen Feuerstellungen, um so die gegnerische Lichtmessung irrezuführen. **Wandergeschütze** und **Wanderbatterien** sollen den Gegner über die wahre Artilleriestärke im unklaren lassen.

Es sei noch erwähnt, dass **Mehrfachraketenwerfer** in letzter Zeit sehr an Bedeutung zugenommen haben. Sie sind eine ausgesprochene Schwerpunktwaffe mit dem Vorteil, grosse Geschossmengen in kürzester Zeit in den Gegner zu tragen. Das Nachladen erfordert viel Zeit, der Nachschub an Munition ist schwierig.

Selbstverständlich verfügt die sowjetische Artillerie über **artilleristische Aufklärungskräfte und Mittel.**

Einen wichtigen Teil des Verteidigungssystems bildet das **Panzerabwehrsystem.** Angesichts der zu erwartenden Massierung an Panzern auf dem Gefechtsfeld erscheint es nur allzu logisch, dass dem Gebiet der Panzerabwehr allgemein eine besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht wird. Auch die Sowjets haben trotz ihrer zahlenmässigen Überlegenheit an Panzern die Weiterentwicklung von Panzerabwehrwaffen nie vergessen, und das gilt insbesondere für das Gebiet der **Panzerabwehrlenkraketen.** Die Weiterentwicklung von **Kampfhubschraubern** in den nächsten Jahren wird auch für die Verteidigung eine gravierende Rolle spielen. Infolge der hohen Zahl, des ausgewogenen Verhältnisses der verschiedenen Waffen, der optimalen Ausnutzung der zahlreich vorhandenen **Pioniermittel** und der tiefen Gliederung der Verbände ist der Aufbau des Panzerabwehrsystems der sowjetischen Landstreitkräfte durchaus beeindruckend. Dazu kommt die besondere Leistungsfähigkeit der sowjetischen Soldaten in der Verteidigung.

Ein zusätzlich neuer Faktor muss ebenfalls erwähnt werden: Während bis vor einigen Jahren die damals vorhandenen Gefechtsfahrzeuge der Motschützen (verschiedene BTR-Typen) ausschliesslich Transportfahrzeuge waren und in der Verteidigung weit hinten untergebracht wurden, können die neuen **Schützenpanzer BMP,** die über eine Bordkanone und über das Panzerabwehrsystem Sagger verfügen, die Kampfkraft der Motschützen in

der Verteidigung erheblich verstärken. Dies trifft vor allem auf die Sagger zu. Die besondere Rolle der **Panzer auch in der Verteidigung** ist allgemein anerkannt. Er verfügt in besonderem Masse über die Komponenten **Feuerkraft, Schutz** und natürlich auch, wenn gefordert, **Bewegung.** Der verschiedenartige Einsatz der Panzer in der Verteidigung einzeln und zugweise, beim Anlegen von Hinterhalten und bei Gegenangriffen aus der Tiefe gegen einen eingebrochenen Gegner, verleiht dem Panzer einen besonders hohen Gefechtswert.

Beurteilung

Als am nebligen Morgen des 19. November 1942 die verschneiten Steppen beiderseits der Wolga im Raum um Stalingrad unter dem Feuer von 13 535 Geschützen und Granatwerfern erdröhnten und dieses Feuer etwa 1½ Stunden dauerte, die Artillerie danach ihr Feuer weiter in die Tiefe verlegte, da die Infanteristen inzwischen zum Angriff übergegangen waren, hatte die Schlacht um Stalingrad begonnen. Eine bis dato nie gesehene Massierung von Artillerie war der Anfang der sogenannten «Wende des Krieges». Die sowjetische Führung hat das seiner Artillerie nicht vergessen! Alljährlich feiert die Sowjetunion am 19. November ihren «Tag der Artillerie», inzwischen «**Tag der Raketentruppen und Artillerie**» umbenannt. Man sieht, die Sowjets haben durchaus einen Sinn für traditionswürdige Ereignisse. Sie wissen wohl selbst am besten, was und wieviel sie ihrer Artillerie im Zweiten Weltkrieg zu verdanken haben.

Die Weiterentwicklung und Modernisierung der sowjetischen Artillerie nach dem Zweiten Weltkrieg wurde von dem historischen Grundsatz geprägt, dass alle wichtigen Veränderungen im Charakter der Gefechtshandlungen in den letzten Jahrzehnten in der Hauptsache von einer **Vergrösserung der Feuerkraft** ausgegangen sind. Entsprechend haben die Sowjets gehandelt.

Wenngleich im Vordergrund ihrer Modernisierungsbestrebungen die Schaffung und Modernisierung der **atomaren Kampfmittel** stand und danach wohl die **Panzertruppe** eine dominierende Position einnahm, so bleibt doch festzustellen, dass auch die **Artillerie** den ihr zustehenden Teil stets erhalten hat. Auch sie wurde verbessert und modernisiert, insbesondere in den letzten Jahren wurde sie auch zahlenmässig verstärkt. Man kann heute unumwunden sagen, dass die sowjetische Artillerie trotz Vorhandensein atomarer Waffen ihre Bedeutung beibehalten hat. Zwar hat das atomare Feuer neue Begriffe, neue Dimensionen geschaffen. Aber gerade in der fast unvorstellbaren Zerstörungskraft atomarer Waffen liegen auch die Grenzen dieser Waffen: Wohlgeeignet, Voraussetzungen für einen Durchbruch der Panzerverbände zu schaffen, lässt aber die zu erwartende **Verzahnung** der Truppe den Einsatz atomarer Mittel nur in beschränktem Umfang zu. Hier sind die schweren Waffen des klassischen Feuerkampfes noch immer **unentbehrlich.** Und wichtigstes Mittel dieser Feuerunterstützung ist nach wie vor die Artillerie.

Bild 17. 23-mm-Zwillings-Flab, etwa seit 1965 bei der Truppe, im Erdkampf ebenso wirksam wie in der Abwehr von Tieffliegern.

Bild 18. ZSU 23-4, ein leichtes Flab-Geschütz (Vierling) auf Selbstfahrlafette, sehr leistungsfähig im Erdkampf wie in der Luftabwehr.

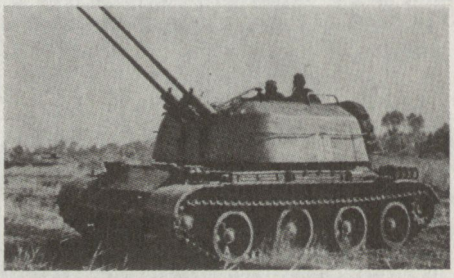

Bild 19. Panzerflab ZSU 57-2 mit Zwillingsrohren vom Kaliber 57 mm, kein Radargerät.

Und so haben die Sowjets, obwohl sie immer wieder betonen, dass ein kommender Krieg leicht «zu einem allgemeinen, atomaren Krieg» ausarten kann, ihre Landstreitkräfte auch **artilleristisch** so stark ausgerüstet, dass diese auch zu einer **rein konventionellen Kriegführung** befähigt sind. Hier haben sie ihre Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges nicht vergessen: auch heute gibt es starke artilleristische Reserven «zur Verfügung des Oberkommandos». Damit sind sie in der Lage, artilleristische Schwerpunkte bilden zu können. Zwar sind heutzutage Massierungen in der Grössenordnung des Zweiten Weltkrieges mit bis zu 400 Geschützen pro Kilometer infolge des durch die **atomare Bedrohung** bedingten Zwanges zur Auflockerung nicht zu erwarten. Die grössere Reichweite und ein besseres Artillerie-Führungssystem können allerdings ähnliche Dimensionen schaffen.

So bleibt festzustellen, dass die Sowjets nach dem Zweiten Weltkrieg alles getan haben, ihre Artillerie zu **verstärken** und zu **modernisieren** und bedeutende **artilleristische Reserven** zu schaffen. Mit dieser materiellen Basis ist das Problem eines effektiven Artillerieeinsatzes allerdings noch nicht gelöst.

Die Schwierigkeiten des auch von der sowjetischen militärischen Führung unablässig geforderten Ineinklangbringens von **Feuer und Bewegung** (Stoss) besteht darin, dass das Feuer schwerer Waffen die **Bewegung unterstützen und nicht einengen soll.** Die Bewegung wiederum soll das Feuer nicht behindern. Es bedarf daher einer präzisen und vor allem beweglichen Feuerleitung, die sicherstellen muss, dass ohne zeitraubende Vorbereitungen beziehungsweise Stellungswechsel an jeder Stelle des Gefechtsfeldes **Feuerschwerpunkte** gebildet werden können. Ob diese Fähigkeit besteht, daran gibt es einige Zweifel. Welche sind diese?

Zwar ist jeder Artillerie-Kommandeur dem «Kommandeur verbundener Waffen» direkt unterstellt und hat den Einsatz der Artillerie nach dessen Befehlen anzuordnen. Es gibt aber auch den Fach-Befehlsweg des Artilleriekommandeurs des nächsthöheren Verbandes, so dass eine **Zweigleisigkeit**

der Befehlsgebung unumgänglich ist. Da das Prinzip der «Zuteilung von Artilleriekräften von oben» herrscht, ist anzunehmen, dass im Zweifelsfall der «fachliche Befehlsweg» der stärkere ist. Es können oft Lagen entstehen, in denen zwar artilleristisch im Sinne der nächsthöheren Ebene gehandelt wird, in denen aber auf die speziellen Probleme aktueller Lagebeurteilung nicht eingegangen werden kann. Mit anderen Worten: der Feuerkampf der Artillerie kann oft in gewissem Sinne ein «Eigenleben» führen, kann vielleicht recht effektiv sein. Im Sinne des Grundsatzes der «Unteilbarkeit der Führung» ist das aber nicht.

Ein fast jahrzehntelang währender Streit wesentlicher Experten zur Frage, warum die Sowjets keine **Selbstfahrlafetten** einführen, wurde von den Sowjets selbst beendet. Sie haben diese Lafetten bereits seit einigen Jahren. Offenbar waren es rüstungsmässige Probleme, die die Sowjets veranlasst haben, erst in jüngster Zeit die Artillerie-Selbstfahrlafetten einzuführen.

Eine stets und ständig von der militärischen Führung wiederholte Forderung verlangt **«Initiative und schöpferisches Handeln»** auf allen Führungsebenen. Demgegenüber steht das Bestreben, alle Handlungen, auch die militärischen, einem «Plan» zu unterwerfen. Dieses sogenannte «Plandenken» wird von Jahr zu Jahr stärker. Es entspricht dies der Gesellschaftsordnung, und auch die Streitkräfte müssen sich dem «Plan» unterwerfen. Was bedeutet aber der Plan auf dem Gefechtsfeld? Zweifellos lässt er Initiative und Selbständigkeit wenig Spielraum. Beweglichkeit im Denken und Handeln sind seit jeher nicht Stärken sowjetischer Menschen. Woher sollte sie auch kommen, wenn seit Jahrzehnten in diesem Land nur geplant und Pläne ausgeführt werden? Wo bleibt da noch Spielraum für die Persönlichkeit, für Initiative? Schon Moltke hat einstmals gesagt, dass man auf dem Gefechtsfeld allenfalls für die Anfangsphase planen könne, denn schliesslich habe der Gegner seine Pläne, die immer entgegengesetzt orientiert seien, und alles komme anders als geplant. Selbst Marshall J. Konjev, erfolgreicher sowjetischer Heerführer des Zweiten Weltkrieges, hat sich über das «Planen im militärischen Bereich» skeptisch geäussert. Er meinte: «Wie kann man über Schlachten und Gefechte etwas ‹planen›, wenn man weiss, dass an der Verwirklichung solcher Pläne auch der Gegner handelt, der alles daran setzt, genau das Gegenteil von dem zu erreichen, worum man sich selbst bemüht?» So kann man sagen, dass das **Planungs-**

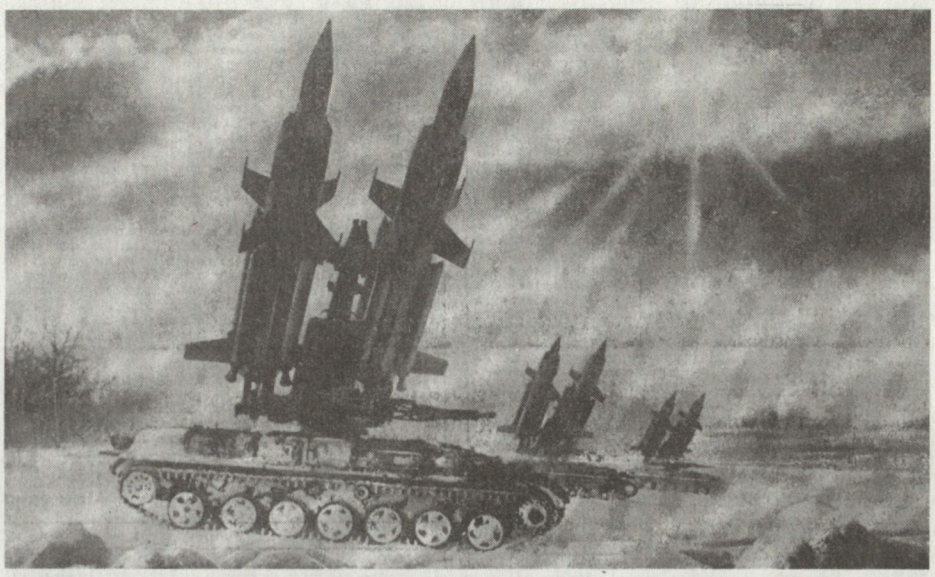

Bild 20. Flab-Rakete SA-4 Ganef, gegen Flugziele in mittleren und grossen Höhen.

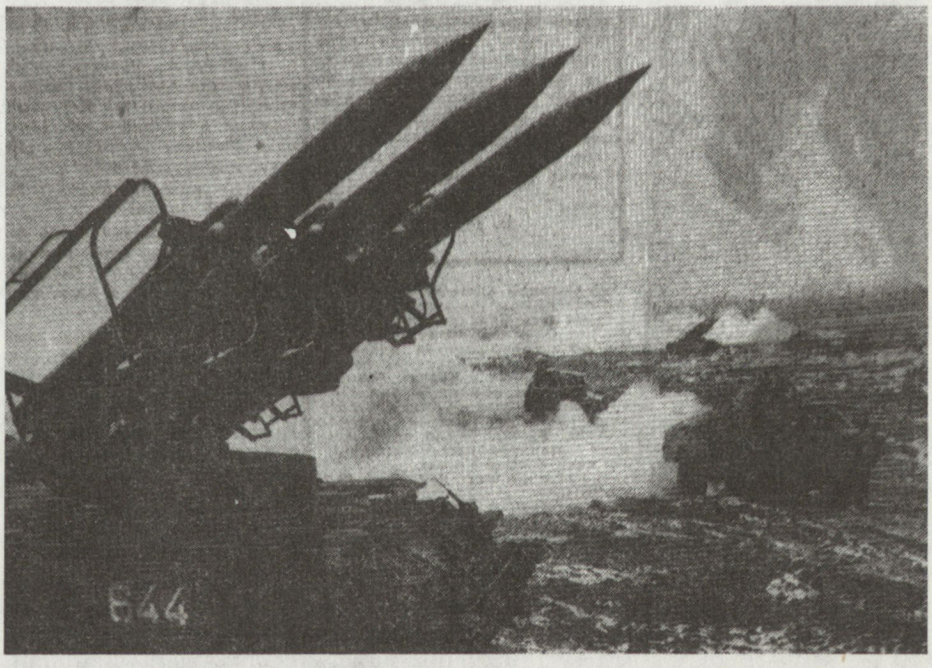

Bild 21. Flab-Rakete SA-6 Gainful, gegen Flugziele in niedrigen und mittleren Höhen.

Bild 22. SA-7 Grail, die «Fliegerfaust» der sowjetischen Landstreitkräfte. Erreicht Flugziele bis 3000 m Höhe und bis ca. 4000 m Entfernung.

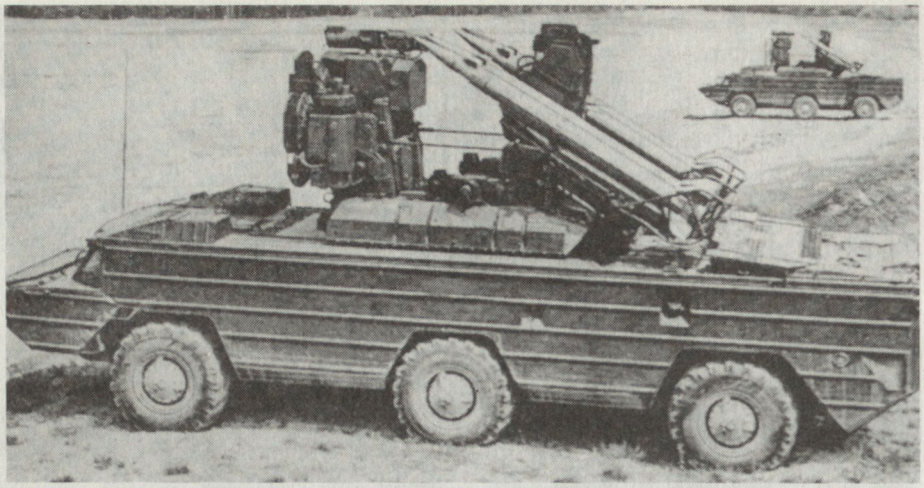

Bild 23. SA-8 Gecko, das jüngste Mitglied des Luftabwehr-Raketensystems, gegen Flugziele in niedriger bis mittlere Höhe.

Bild 24. Flab-Raketensystem SA-9 Gaskin, vor allem zur Tieffliegerabwehr eingesetzt.

denken auf dem Gefechtsfeld eine schlechte Lösung ist.

Diesen in gewissem Sinne als Mängel festzustellenden Erscheinungen steht die Beurteilung gegenüber, dass, insgesamt gesehen, die sowjetischen Landstreitkräfte über eine **Artillerie** verfügen, die **zahlenmässig stark, in technischer Hinsicht modern und leistungsfähig** ist und einen Feuerkampf sowohl unter atomaren wie auch nichtatomaren Bedingungen durchaus führen kann. Durch neue Waffen- und Feuerleitsysteme ist ihre Feuerkraft in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Hier sind insbesondere die Mehrfachraketenwerfer in ihrer Wirkung gegen ungepanzerte Panzerabwehrwaffen zu erwähnen, aber auch die zur schnellen Reaktion gegen plötzlich auftretenden Feind befähigten **Artillerie-Selbstfahrlafetten.** Diese geben eine ununterbrochene Artillerie-Unterstützung auch noch so schnell angreifender Panzer- und Motorschützenverbände. Die damit sichergestellte enge **Zusammenarbeit von Stosskraft und Feuerkraft** ermöglicht nach Ausschalten der gegnerischen Panzerabwehr und Vernichten der Reserven den **Stoss in die Tiefe** und damit die Grundlage für entscheidende **Erfolge.** Die zu erwartenden Möglichkeiten durch den Einsatz von **Kampfhubschraubern** in der Zukunft unterstreichen diese Thesen um so mehr.

Die sowjetische Artillerie wird solchen modernen Forderungen gewachsen sein. Dort, wo es ihr **vielleicht an Flexibilität fehlt,** macht sie es an **Überlegenheit im materiellen Einsatz** wieder wett. Insgesamt zählt die sowjetische Artillerie zu den am höchsten einzuschätzenden Waffengattungen.

Anmerkung der Redaktion: Das **Literaturverzeichnis** zu diesem Thema kann kostenlos bezogen werden bei der Redaktion ASMZ, Postfach 87, 3000 Bern 15. ■

Bücher und Autoren:

Stalin

Von Boris Souvarine. 711 Seiten. Bernard & Graefe Verlag, München 1980. Fr. 68.–.

Das Buch ist zweifellos ein Standardwerk, verfasst von einem enttäuschten «alten Kämpfer», der 1920 sein französisches Exil verliess und in die junge Sowjetunion zurückkehrte mit der Hoffnung, dass dort in der Tat eine neue, bessere Welt gebaut werde. Bereits in den ersten Jahren wurde er eines Besseren belehrt und, als Lenin starb und Stalin die Oberhand erhielt, wurde der Autor sogar aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen. Er registrierte dies in einem «seltsamen Gefühl von Ekel und Erleichterung».

Das Buch, 1935 zum ersten Mal in Paris erschienen, hat auch heute nichts von seiner analytischen Kraft verloren, zumal der Autor zum Wiedererscheinen der französischen Ausgabe 1977 – noch vor seinem Ableben – ein nicht minder klarsichtiges Nachwort verfasste. Wer das Werden des Sowjetstaates mit seinen vielen Widersprüchen begreifen will und verstehen möchte, warum dieser noch in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts seine Expansionsgelüste (siehe Afghanistan!) nicht aufgegeben hat, sollte Souvarine's Buch lesen. Die Stalin-Biographie, die eigentlich gleich auch ein Querschnitt des «real existierenden Bolschewismus» darstellt, ist gewiss keine leichte Lektüre. Mit seinen vielen Details hilft es uns aber das Phänomen Sowjetunion in jeder Hinsicht besser kennen zu lernen! M. P.

Montgomery – Rommels Gegenspieler

Von Alun Chalfont. 410 Seiten, Heyne Taschenbuch Verlag, München 1979. DM 7.80.

Montgomery, der Sieger von El Alamein, wird durch den Autor in einem faszinierenden, schillernden Porträt dargestellt. Das Werden eines Feldmarschalls ureigenster, exzentrischer Prägung von früher Jugend bis zum endgültigen Abtreten von der Bühne öffentlichen Geschehens vermag in jeder Phase zu fesseln. Einen Mann, der sich selber als einsame, unerreichte Spitze betrachtet, in seinen Stärken und Schwächen auszuloten, war zweifelsohne ein heikles Unterfangen. Chalfont brachte die dazu notwendige Leistung. Vor allem sind jene zahllosen Textstellen hervorzuheben, in denen von der Verantwortung des Führers gegenüber seiner Truppe die Rede ist. Hier findet sich der Schlüssel zu Monty's Popularität und letztlich seinen Erfolgen.

Das ausholend informierende Buch zeigt jedem (militärischen) Chef wertvolle Aspekte erfolgreichen Führungsverhaltens auf. Dass auch die militärischen Operationen, welche Montgomery zum berühmten und auch zum umstrittenen Heerführer machten, ausgedehnt zur Darstellung gelangen, versteht sich. Das Buch müsste meines Erachtens auf breites Interesse stossen. W. Zimmermann